

stark rostbraun ist, was bei sicher von Muzo stammenden Panariste nicht der Fall ist. Die Rückseite differiert vor allem durch die vollständiger auftretende Reihe weißer Submarginalpunkte des Vorderflügels.

Das von *A. ludmilla* hat die rahmgelbe Fleckenbinde des Hinterflügels nur im oberen Teile dem Panariste ähnlich; analwärts geht dieselbe fast vollständig in die ockerbraune Grundfarbe des Hinterflügels über, und das Braun setzt sich noch im Vorderflügel als ein deutlicher Anflug an der Submediana fort. Auch besitzt die neue Form ein viel breiteres Außenrandsband des Hinterflügels.



Anaea jansoni Latr. ♀

Aus der schwarzen Abbildung aller 3 dieser durchwegs seltenen Formen nach Originalen aus meiner Sammlung ist leider die braune Färbung des Hinterflügels nicht deutlich ersichtlich. Dieselbe reicht aufwärts bei *A. panariste* nicht ganz bis zur Subcostale und begrenzt sehr scharf den inneren Rand der hellen Fleckenbinde in seiner ganzen Länge; bei *A. ludmilla* ist bereits der ganze Hinterflügel bis zum Vorderrand braun und verdüstert die Fleckenbinde in ihrer unteren Hälfte fast ganz. Bei *A. jansoni* endlich verdrängt das Braun die Binde vollständig bis auf einen kleinen Spitzenfleck dicht unterm Vorderrand des Hinterflügels.

Ich habe den Fund dieser neuen schönen *Anaea*-Form schon seinerzeit an Ort und Stelle richtig erkannt und schätzen gelernt und ist es meinen fortgesetzten Bemühungen speziell auf der letzten Reise nach den menschenleeren Gebirgsgründen des östlichen Kolumbiens gelungen, auch eine kleine Anzahl der sehr seltenen zu erbeuten. Heute kann ich bereits mit Freude konstatieren daß *Anaea ludmilla* auch von berufener Seite anerkannt wurde und Eingang in mehrere der hervorragendsten Exotensammlungen gefunden hat; lediglich meine vielseitig in Anspruch genommene Tätigkeit ist Schuld daran, daß die Beschreibung nun erst, verhältnismäßig spät, erfolgen konnte.

Einige Bemerkungen im Anschluß an den Lampyriden-Teil des Junk-Schenkling'schen Coleopterorum Catalogus.

Von Dr. H. Kuntzen.

(König. zoolog. Museum zu Berlin.)

Die Gattung *Amydetes* zitiert E. Olivier folgendermaßen p. 39: „*Amydetes* Hoffmannsegg, III. Mag. Ins. VI, 1807 p. 342“. Die Arbeit, die E. Olivier hier zitiert, ist betitelt „Vorschlag zur Aufnahme im Fabricischen Systeme fehlender Käfergattungen“, ist Nr. X des betreffenden Bandes des Magazins für Insektenkunde und ist von Illiger selbst verfaßt. Zunächst muß also zitiert werden „*Amydetes* Illiger Mag. Ins. VI, 1807, p. 342“. Die Stelle der alten Arbeit in dem seltenen 6ten Bande von Illigers Magazin, dessen Auflage so gut wie völlig verbrannt ist (cf. Hagen, Bibl. ent.), lautet:

„*Amydetes* Hoffmannsegg. Fühler mit mehr als vierzig Gliedern, deren jedes vom dritten an, an der Innenseite einen langen schmalblättrigen Fortsatz hat, wodurch sie dicht kammförmig werden. Uebrigens mit *Lampyris* übereinstimmend. Die einzige noch unbeschriebene Art *Amydetes fastigiata Nobis* ist von Gomes aus Bahia mitgeteilt. Außer diesem Käfer und dem *Prionus imbricornis* ist mir kein Käfer mit mehr als zwölf Gliedern an den Fühlern bekannt“.

Die für die damalige Zeit außerordentlich reiche Sammlung des Grafen Johann Centurius von Hoffmannsegg, aus der Illiger hier beschreibt, ist ja bekanntlich, schon vorher vereint mit Hellwig's Sammlung neben Illiger's Sammlung selbst, der bis 1815, seinem Todesjahre, Direktor des Königlichen zoologischen Museums zu Berlin war, in den Besitz dieses Museums gekommen und bildete mit Herbst's Sammlung den Grundstock der königlich preußischen Käfer- (Insekten-) Sammlung zu Berlin. All die zahlreichen Käfer, die in diesen Sammlungen vorhanden waren, sind vollständig erhalten geblieben, all ihre zahlreichen Typen, darunter viele auch von Rossi, die in Hellwig's Sammlung übergegangen sind, und vieles andere mehr, sind ausnahmslos, man kann wohl sagen, in trefflichem Zustande noch vorhanden. Die Tiere der im Museum reich vertretenen Gattung *Amydetes*, auf die sich die Worte Illiger's beziehen, sind zwei an Zahl (2 ♀), tragen die Nr. 31822 des Käferhauptkataloges des Museums, und sind von Klug bezettelt „*plumicornis n.*, *fastigiata* Ill.*, *Lampyris p.* Latr. (Hbldt), Bahia, Gom.“ Das „n.“ bedeutet *nobis*, ist also weiter nichts als die Inlitterisbezeichnung eines alten Sammlers oder Autors, wessen ist nicht festzustellen, der „*“ hinter Ill. bedeutet nach der damals herrschenden Sitte, die Typen so zu bezeichnen, „Type“, ferner ist tatsächlich, wie man an der Hand der Literatur leicht finden kann, diese *Amydetes fastigiata* Ill. die *Lampyris plumicornis* Latr. Voy. Humb. Bonpl. I, 1811, p. 156, T. 16, f. 4. Mit der Beschreibung der Gattung durch Illiger = Hoffmannsegg ist nur in litteris — ist nun die Art, die als *A. fastigiata* (femininum) von Illiger wohlbenannt ist

und für die damalige Zeit die einzige bekannte Art der neuen Gattung *Amydetes* war, beschrieben. Es müssen also alle Artnamen in E. Oliviers Arbeit p. 39 wie *bielic* Endung erhalten, ferner muß *A. plumicornis* Latr. als Synonym untergeordnet werden unter *A. fastigiata* Ill. Mag. Ins. VI, 1807, p. 342, und schließlich ändere ich den Namen von *A. fastigiata* Gorham in *A. gorhami* nom. nov.

Kurze Anleitung zum Käfersammeln in tropischen Ländern.

Von C. Ribbe, Radebeul b. Dresden.

(Neu bearbeitet und ergänzt.)

(Fortsetzung und Schluß.)

Die bei den Ameisen lebenden Paususarten, Käfer von braunroter Färbung mit auffallend geformten Fühlern (meist keulenförmig), abgestumpften Flügeldecken und flachgedrückten Beinen, wären in erster Linie zu erwähnen. Der ungeübte Sammler wird in der ersten Zeit große Mühe mit dem Auffinden dieser kleinen, 5 bis 10 mm langen Käfer haben, da sein Auge noch nicht an diese Art des Suchens gewöhnt ist, doch muß er sich durch den Mißerfolg nicht abschrecken lassen, jedes Ameisennest nach Pausus zu untersuchen; nach und nach werden seine Bemühungen mit Erfolg gekrönt sein. Neben den Pausus leben in den Ameisen- und Termitenkolonien die noch kleineren Clavigeriden, Pselaphiden, Seydmacniden und manche der durch ihre kurzen Flügeldecken kenntlichen Staphyliniden. Entweder kann man diese Käfer durch Aussieben (feines Sieb, wie es zum Getreidesieben verwendet wird) erlangen oder dadurch, daß man nach eingetretenem Regen flache Steine oder Holzstücke in die Ameisenhaufen legt und nach Verlauf mehrerer Stunden wieder herausnimmt. Auf der Unterseite der betreffenden Steine und Bretter wird man dann sicher etwas von oben genannten Käferarten finden. Der Käfersammler versäume es nicht, die sich bei den Ameisen als Gäste findenden Schmetterlingsraupen und -Puppen (*Lycæna*) zu sammeln und zu züchten. Durchaus erforderlich ist es, solche Raupen und Puppen zusammen mit einer Anzahl der im Baue befindlichen Ameisen in guten Spiritus zu setzen und dann je eine Art d. h. Raupe, Puppe, Ameise und Schmetterling mit genauem Datum zu versehen. — Herr Lehrer Viehmeyer in Dresden (Sendung an das Königl. Naturhistorische Museum) würde für Ueberlassung solchen Materials sehr dankbar sein.

Gruben, Löcher mit steilen oder sandigen Wänden müssen des Morgens von dem Sammler nach hineingefallenen Käfern untersucht werden; sind an sonst günstigen Fangstellen keine solche Löcher vorhanden, dann kann man sich ja leicht solche schaffen, der Erfolg lohnt die kleine Mühe reichlich.

Vielfach wandte ich in den Tropen zum Fangen von Käfern sogenannte Käferfallen an. Herr Morin beschreibt in der Zeitschrift des internat. Vereins zu Guben, V. Jahrgang, Nr. 16, pag. 127 eine solche Falle.

Diese besteht, kurz erwähnt, aus einem Gefäße mit Deckel, nach dem oberen Rande zu sind ringsherum Löcher vorhanden. Gefüllt soll das Gefäß mit Bier werden. Die durch den Biergeruch ange-

lockten Käfer kriechen in das bis zu den Löchern eingegrabene Gefäß und ertrinken in dem Biere; vorteilhaft bei der Falle ist, daß man sie Tage lang ohne Aufsicht an der gewählten Stelle stehen lassen kann.

Gewöhnliche Blechdosen (Konservbüchsen) ohne Deckel werden natürlich dieselben Dienste verrichten können, ebenso wird man anstatt Bier auch Fleisch, Schnecken, starkriechende Früchte in die Falle hineinlegen können und wird, namentlich bei Carabiden, sicher sehr gute Resultate erzielen.

Des Nachts lassen sich viele Käferarten durch Licht anlocken; man tut gut, eine Lampe so aufzustellen, daß das Licht gegen eine weiße Mauer oder gegen ein weißes Tuch fällt. Eine im Freien auf einem weißgedeckten Tische stehende Lampe wird auch viel Anziehungskraft auf die Käfer ausüben, und versäume der Sammler niemals eine sich bietende Gelegenheit, einen solchen Tisch abzusuchen.

In den Tropen, wo die meisten Häuser der Europäer große geräumige Veranden haben, in denen die Besitzer des Abends sich aufhalten, wird man immer, wenn das betreffende Haus nicht unmittelbar in einer Stadt steht, mit günstigen Erfolgen des Abends und des Morgens die Wände und den Boden nach Käfern absuchen können.

Vorteilhaft ist es, des Nachts mit Fackeln oder Laternen in dem Walde diejenigen Stellen zu besuchen, wo gefälltes Holz liegt, z. B. sind die großen Bockkäfer (wie *Batocera*) nur so in Anzahl zu fangen. Die Käfer werden durch das ungewohnte Licht aufgeschreckt und versuchen zu flüchten, sind natürlich durch die Frische der Nacht, durch den Tau schwerfällig und können von dem Sammler leicht erhascht werden.

Die Papua auf Neu-Guinea, Aru, Key, Waigiu, Salawatti, die die Larven der großen Bockkäfer und die Käfer selbst als wohlgeschmeckendes Nahrungsmittel betrachten, stellen den begehrten Tieren nur des Nachts mit Fackeln nach, und habe ich selbst gesehen, daß solch ein Jäger weit über 100 *Batocera wallacei* und *laena* durch wenige Stunden Umherstreifens im Walde erbeutete. Niemals habe ich am Tage (und auch den Eingeborenen ging es so) von den beiden oben genannten *Batocera* ein Stück im Walde, wo ich sie des Nachts mit Licht fing, gesehen, sie halten sich zu dieser Zeit ganz versteckt unter Laub und in Löchern auf; nur der reine Zufall läßt wohl hin und wieder den Sammler auf solch einen versteckten, übrigens überall recht häufigen Käfer stoßen.

Um zur Feststellung der Fauna seltene und verborgenlebende Arten zu erlangen, ist es gut, wenn man alle Spinnengewebe, die sich ja häufig in den Häusern und im Walde finden, absucht. Freilich werden die so erbeuteten Käfer meistens recht defekt sein und für die meisten europäischen Sammler keinen Wert haben, bei faunistischen Arbeiten aber sehr zu statten kommen.

Blumige Wiesen, die zwar in den Tropen selten sind, und niederes Gebüsch müssen von dem Sammler mit dem Abstreifkätscher oder dem Schirm abgestreift und abgeklopft werden. Viele kleinere Käferarten sind nur so zu erlangen.

Da z. B. viele Bupresten hoch oben in den Baumkronen leben, wird es sich lohnen, nach starkem Winde

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Rundschau](#)

Jahr/Year: 1912

Band/Volume: [29](#)

Autor(en)/Author(s): Kuntzen Heinrich

Artikel/Article: [Einige Bemerkungen im Anschluss an den Lampyriden-Teil des Jung-Schenkling'schen Coleopterorum Catalogus. 86-87](#)